

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 49.

46. Jahrgang.

Samstag den 28. Februar

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Politische Wochenschau.

Es geht dem Frühling entgegen. Wenn der Febru-
ar-Monat uns verläßt, dann geben wir nicht mehr viel
auf den Winter, wenn er auch schon oft genug gerade
im Frühlingsmonat März seine Läden gezeigt hat. So
besonders im Jahre 1888, als der alte Kaiser schied, des-
sen gerade in diesen Tagen wieder gedacht ist, wo er sich
vor hundert Jahren im Kriege gegen Napoleon die Feu-
ertaufe holte. Nach den festlichen Veranstaltungen des
Karnevals sollen jetzt wieder die vollen Arbeitswochen
ihren Anfang nehmen, denn wir nennen die nun kommen-
den Monate die besseren hauptsächlich deshalb, weil sie
für die tätigen Hände den rechten Segen bringen. Im
angehenden Frühjahr haben wir aus dem Wachstum der
Arbeit ein Merkzeichen für die Folgezeit. Viele gemein-
nützige Bauten und Arbeiten aus Anlaß der Armee-Ver-
stärkung sind schon angekündigt für alle Reichsgebiete, wir
wollen hoffen, daß sich auch die private Unternehmungs-
lust zu rechter Blüte entfaltet.

Ensig rouschen die parlamentarischen Debatten da-
hin. Für den Augenblick sind keine großen Entscheidun-
gen zu treffen, um neue große Geldbewilligungen han-
delt es sich für diese Reichstagsession überhaupt nicht,
aber es stehen doch noch solche für den ferneren Verlauf
der Verhandlungen aus. Wir können nur den dringen-
den Wunsch hegen, daß der Reichstag die Frage der Ein-
führung eines Petroleum-Verkaufsmonopols nicht als
eine Bagatelle betrachten möge, denn vielleicht kommt
eine so günstige Gelegenheit, den Millionen-Verdienst der
Amerikaner aus dem Petroleum in unsere Reichskasse
abzuleiten, niemals wieder. Und sollten wir dahin nicht
gelangen, so können wir doch von den Vereinigten Staa-
ten von Nordamerika endlich einmal diejenigen Zollsätze
heraus schlagen, auf die wir nach unserer eigenen Zoll-
situation gegenüber Amerika ein begründetes Anrecht
haben.

Das europäische Konzert ist im letzten Winter wenig
gehört worden; es hat eine fröhliche Rolle im Kölner
Karnevalszuge gespielt, was für die Zukunft als ein gu-
tes Zeichen aufgefaßt werden soll. Wenigstens ist doch so
viel erreicht worden, daß die griechischen Truppen zum
Abmarsch aus dem nördlichen Teil von Epirus, der zum
Fürstentum Albanien geschlagen worden ist, veranlaßt
worden sind. Ob damit ein dauernder Friede zwischen
den Albanesen und ihren Nachbarn gesichert worden ist,
bleibt noch eine Zukunftsfrage, bei deren Lösung das
Glück des neuen Landesfürsten mitpricht. Wie im Sü-
den die Griechen eine Abrundung zu ihren Gunsten
wünschten, so reflektiert im Norden bekanntlich das Kö-
nigreich Montenegro auf die größte albanische Stadt Sku-
tari, die gegenwärtig durch ein internationales Marine-
kommando besetzt gehalten wird.

Die Nachbarn der Albanesen sind von je als die be-
sonderen Schutzbesohlenen des russischen Zaren betrach-
tet worden, nur um von dieser Seite her allen Ungelegen-
heiten vorzubeugen, ist der neue Herrscher von Albanien
nach Petersburg gereist. Der Empfang des Fürsten
Wilhelm durch den Zaren gibt einige Garantie für das
Wohlwollen des Kaisers Nikolaus, sofern dasselbe nicht
durch panislamitische Agitationen durchkreuzt wird. Ob
der Fürst Wilhelm als solcher oder als König Albanien
regieren wird, hat wenig praktische Bedeutung. Das
Königreich Montenegro ist nur halb so groß wie Alba-
nien; für die Ruhe Europas kommt es also wenig in Be-
tracht, ob zu den heutigen fünf christlichen Königreichen
der Balkanhalbinsel als sechstes noch das seiner Bevölke-
rung nach halb christliche, halb muslimännische Albanien
hintritt. Eine Militär-Truppe muß dort erst noch er-
richtet werden.

Die englische Hauptstadt London hat einen seltsamen
Besuch in den südafrikanischen Streifzügen erhalten.
Die bekanntlich von dem Ministerpräsidenten Botha kur-
zerhand aus dem „Schwarzen Erdteil“ abgedrängt wur-
den, um dem gefährlichen Ausstand die Spitze abzu-
brechen. Man weiß augenblicklich an der Themse nicht
recht, was man mit den Leuten anfangen soll, wird aber
schon einen Weg aus der Sackgasse finden. Jedenfalls
beweist dieser Fall, daß unsere Zeit auch neuen anscheinend
unerhörte politische Maßnahmen schließlich nichts einzu-
wenden vermag, wenn sie nur mit der entsprechenden
Energie durchgeführt werden. In Süd-Afrika herrscht

seit der gewaltsamen Abreise der Agitatoren Ruhe und
in England wird aus ihrer Ankunft kein Sturm werden.
Paris hat ein politisches Karnevalsstückchen gesehen.
Die Gegner des Ministeriums Doumergue wollten diesem
endlich ein Bein stellen und es zu Fall bringen, aber die
ganze Angelegenheit löste sich am Ende in Wohlgefallen
auf. Der beste Verbündete der Regierung in der Abwehr
der nicht enden wollenden Klagen über die Soldaten-
Krankheiten in den mit landesüblichem Schlandrian er-
bauten neuen Baracken ist der nahende Frühling, der
viele Unverträglichkeiten mildern wird. Und dann lenken
der bevorstehende Besuch des englischen Königspaares in
Paris, sowie die geplante Reise des Präsidenten der Re-
publik nach Petersburg die Aufmerksamkeit von den in-
neren Angelegenheiten ab, unter denen die Geldausbring-
ung für die neuen Heeresverstärkungen das schwierigste
Projekt bleibt. Noch größere Abneigung wie gegen
Deutschland, eine unheilbare Antipathie empfindet der
Franzose nun einmal gegen die direkte Einkommensteuer.

Ganz unhaltbare Zustände haben sich nach allen Be-
richten aus Zentral-Amerika dort entwickelt; in der Re-
publik Mexiko herrscht die reine Anarchie, die Generale,
die dort im Bürgerkriege kommandieren, sind die wahren
Herrscher und ihre Truppen die richtigen Räuberbanden.
Wenn sie Geld nötig haben, beschuldigen sie verwegende
Ausländer einer Straftat, lassen die Leute an eine Wand
stellen und kurzer Hand, ohne all und jede Beweisfüh-
rung niederfallen. Bei Männern, die so wenig Umstän-
de machen, sollte gleichermäßen nicht viel Federlesens an-
gewendet werden; das einfachste Mittel wäre eine nord-
amerikanische Straf-Expedition, die, gut ausgerüstet, gar
keine starke Kopfzahl zu haben brauchte, aber doch genü-
gen würde, diesem mexikanischen Treiben ein Ende zu be-
reiten. Es heißt, die nordamerikanische Union habe
nicht so viel Soldaten zur Hand. Die etwa nötigen 10000
Mann wird man schon zusammenbringen, aber es scheint
Mononenlieber zu herrschen.

Bei diesen mexikanischen Nichtsnutzereien ist es sehr
angebracht, zu fragen, wie es denn eigentlich mit der Ab-
wicklung des Staats-Bankrotts steht. Als im vorigen
Monat die Zinszahlung eingestellt wurde, ließ die me-
xikanische Regierung in bitterem Tone erklären, es sei
ja nicht so böse gemeint, nur für den Augenblick fehle es
an nötigen Kleingeld, und binnen kurzer Zeit werde die
Einlösung der fälligen Anleihen wieder aufgenommen wer-
den. Jetzt herrscht aber hierüber völliges Schweigen, nur
von Nord und Totschlag wird berichtet. Da deutsche Spar-
er hier sehr erheblich beteiligt sind, könnte sich die Reichs-
regierung doch einmal ins Reine setzen und sich mit ande-
rer Mächten wegen eines nachdrücklichen Rippenstoßes für
Mexiko in Verbindung setzen.

War der Wehrbeitrag nötig?

Es ist ein interessanter Zufall, daß gerade zum letz-
ten Termin der Einreichung der Vermögens-Aufstellung
für den Zweck des Wehrbeitrages das Ergebnis der An-
leihe von 350 Millionen neuer Schatzanweisungen be-
kannt geworden ist, die nicht weniger als siebzehnfach über-
zeichnet worden sind. 25 Milliarden Mark sind dem
Staate zur Verfügung gestellt worden. Nicht ohne Zwei-
fel ist diese Anleihe gemacht; es wurde vielfach bezwei-
felt, daß eine nennenswerte Ueberzeichnung herauskom-
men würde. Die vierprozentige Verzinsung bei einem
Kurse von 97 Prozent und die Auslösung binnen 16 Jah-
ren zum Pari-Kurse haben indessen gelockt, die Spekula-
tion hat ein übriges getan, aber die Hauptsache ist und
bleibt, daß bei uns noch recht viel flüssiges Geld vor-
handen ist.

Da erhebt sich denn ganz unwillkürlich die Frage:
War der im Vorjahre von den verbündeten Regierun-
gen beantragte und vom Reichstage beschlossene Wehr-
beitrag notwendig? Der Hauptgrund für diese aus-
nahmungsweise Steuer war bekanntlich der Zweifel, ob eine
Milliarden-Anleihe in Deutschland untergebracht werden
könnte. Die jetzige Ueberzeichnung der Schatzanweisungen
hat bewiesen, daß Staatsanleihen mit zeitgemäßer
Verzinsung und Garantie gegen Kursverlust immer wil-
lige Abnehmer unter den großen wie den kleinen Spar-
ern finden, daß also auch die Milliarde Wehrbeitrag in
dieser Form herausgekommen wäre. Und den Steuer-
behörden wäre enorme Arbeit, den Steuerzahlern viel
Verdrießlichkeit erspart worden.

Soll man nun nach diesen Tatsachen die Frage der
Notwendigkeit des Wehrbeitrages verneinen? Das dürf-
te doch nicht angebracht sein, wenn auch wohl, was im-
mer schon ausgesprochen worden ist, zu wünschen gewe-
n

wäre, daß das betreffende Gesetz so mancher unnötiger
Umständlichkeiten entkleidet wurde. Aber praktisch war
die Aufnahme einer neuen Milliarden-Anleihe statt des
Wehrbeitrages nicht, denn es empfiehlt sich nicht, einen
übergroßen Teil des National-Vermögens in Reichs-
und Staatspapieren festzulegen. Die sind sicher, aber die
Sparlassen, die Hypotheken, der Unternehmungsgeist lei-
den. Es besteht für uns gar keine größere Notwendig-
keit, als die gespannten Verhältnisse auf dem Hypothe-
ken- und Baumarkt zu lindern, denn vielfach ziehen die
Mieten gerade für kleinere Wohnungen recht stark an.
Wir wollen also für diesmal den Wehrbeitrag in der be-
stimmten Erwartung, daß er keine Regel wird, hinneh-
men.

Zwei erfreuliche Tatsachen schließt das Zeichnungs-
resultat noch in sich. Zum ersten erleben wir daraus
den gewaltigen Kapital-Reichtum in Deutschland. Hier-
nach braucht man, wenn richtig eingeschätzt ist, nicht mehr
zu befürchten, daß der Wehrbeitrag hinter dem Voran-
schlag zurückbleibt. Zum zweiten lehrt das Ergebnis,
daß sich die deutschen Sparer wieder mehr auf sich selbst
besonnen haben, denn sonst könnten nicht so erhebliche
flüssige Summen bereit liegen. Die Periode des froh-
vornühtigen Geldausgebens scheint bei der älteren Genera-
tion, die hier in Betracht kommt, vorbei zu sein, und die
jüngere Generation dürfte auch andere Anschauungen
vom Leben gewinnen. Zahlen reden bekanntlich; und
sie sprechen hier eine erfreuliche Sprache.

Zum Frühlingsmonat.

Mit dem Ausgange dieser Woche kommen wir zum
Frühlings-Monat, dem März, und dann haben wir vom
kalendermäßigen Lenzbeginn fast noch drei Wochen bis
zum Osterfest (12. April). Doch haben wir am letzten
Sonntag schon „Lenz-Idylle“ erlebt, im Berliner Tiergar-
ten und auch anderswo wurde im freien Ruffee getrun-
ken, was nicht all den dünn beblusteten Vertreterinnen des
weiblichen Geschlechts bekommen sein dürfte. Die Natur
ist weit zurückhaltender wie die Menschen, die nicht früh
genug Frühling machen können. Dieser für unsere Zeit
charakteristische, durch den Sport genährte Zug nach dem
Freien ist es auch, welcher dem mit der Fastnacht ge-
schiedenen Prinzen Karneval für Illusionen für ein
Fortbestehen seines Regiments über den Aschermittwoch
hinaus raubt.

Einst wurden zu Köln am Rhein von den letzten
Nachhings-Schwärmen die leeren Portemonnaies in den
Rhein geworfen, zum Zeichen, daß nun die Lust gestillt
sei. Aber heute, wo das sportliche Leben und Treiben
bereits die letzten Winterwochen ausfüllt, hat man die
Hörten wohl nicht ganz geldder werden lassen und sie da-
rum auch lieber behalten. Der Aschermittwoch hat über-
haupt sehr viel von seinem einstigen trüben Reizen ver-
loren, genau genommen alles, denn das Verkehrsleben
taucht im mächtigen Strome weiter, und allein hinter
der Dampfortalen klingt das „Miserere“ als Mahnwort
der Kirche. Die Nachhingsbilanz 1914 übersteigt vielleicht
einigen des Vorjahres, in dem allerlei Verdrießlichkei-
ten, Weltuntergangs- und Kriegsbesürchtungen wenig-
stens zum Beginn noch mitspielten, von denen sich heute
die Menschheit ziemlich frei weiß.

Denn, wie vielfach berichtet wird, heuer zum Asch-
ermittwoch sich bereits die Verthen vernehmen ließen, dann
kommt zu der immer grünenden Lenzhoffnung auch et-
was Zwetscht. In nicht wenigen Städten ist Woh-
nungsmangel konstatiert, auch in kleineren Orten ist das
der Fall, und die Stadtverwaltungen selbst bemühen sich,
durch Bereitstellung billigen, oder doch nicht zu teuren
Paulandes die Paulust und damit den Zuzug zu vergrößern.
Die Konkurrenz unter den Städten zur Erlangung
steuerverträglichen Zuzuges ist nicht gering, denn der
Erfolg lohnt.

Nach der Automobildebatte.

Unausrottbar steht, wie es scheint, uns Deutschen
ein Nest Schildbürgerium im Blute. Ganz wie einst die
ehrfamen Bewohner des thüringischen Städtchens decken
wir den Brumen sein süßlich zu, nachdem das Kind
hineingefallen ist. Im Zeichen dieser Weisheit stand, nach-
träglich und im Ganzen betrachtet, neulich die Debatte,
als man sich im preußischen Abgeordnetenhaus über die
Automobile unterhielt und über die Gefahren, die diese
teuflische Erfindung friedlich ihres Weges einherwallen-
den Fußgängern zu bringen vermögen. Täglich sollen in
der alten und neuen Welt Menschenleben den Kraftwagen
können, heutzutage nicht geradezu etwas komisches? Dann

zum Opfer, ohne daß bisher irgend ein Parlament sich darüber aufregte; die ständige Rubrik für Automobilunfälle in allen Zeitungen beweist, daß die öffentliche Meinung sie für unvermeidbar hält. Da nun aber zwei Mitglieder des Abgeordnetenhauses das sehr gewiß beklagenswerte Mitgeschick hatten, hier im bösen Berlin, einen solchen Unfall zu erleiden, so mußte eben des langen und breiten über das Thema: Das Automobil, seine üblen Folgen, gesprochen werden. Das Ergebnis? Selbstverständlich null. Wie sich von Anfang an voraussehen ließ.

Wenn unsere Enkel den Bericht dieser denkfürdigen Sitzung zu Gesicht bekommen, werden sie ebenso herzlich über die Naivität und Kurzsichtigkeit ihrer Altvordern lachen, wie wir es tun, wenn wir lesen, wie bisig die klügsten Köpfe ihrer Zeit sich der Einführung der schädlichen und überflüssigen Eisenbahnen entgegenstellten. Bei den Automobilen kommt allerdings noch etwas anderes hinzu. Sieht man über ihre Sünden zu Gericht, so denken viele zu allererst an jene Luxusautos der Reichen und Berühmten, die, bequem in die Polster zurückgelehnt, an der „misera plebs“ vorbeifließen und es regt sich, vielleicht ihnen selbst unbewußt, etwas von dem „Reid der besitzlosen Klassen“ in ihrer Brust. Deshalb sagte der Abgeordnete v. Gieseler nicht ohne leisen Humor, es gehöre ein besonderer Mut dazu, sich selbst als Automobilbesitzer zu bekennen.

Nun, ganz abgesehen davon, daß diese Reichen und Berühmten ihre Automobile gewiß nicht nur zu gänzlich überflüssigen Spazierfahrten, sondern meist zu sehr ernsthaften geschäftlichen Zwecken benutzen, fand sich in dem hohen Hause niemand, der es mit rechten Worten gesagt hätte, daß das Automobil eine vollkommene u. eine so fegende Umwälzung des Verkehrs herbeigeführt hat, daß es sich wahrhaftig lohnt, ihr Rechnung zu tragen und sich auf der Straße etwas vorsichtiger — und umsichtiger als früher zu verhalten. Als wir klein waren, mahnte die Mutter uns, ehe wir den Schulweg antraten: „Laß dich nicht von einer Droschke überfahren!“ — Dann kamen die Radler und mit ihnen die ewigen Klagen über ihre angebliche Rücksichtslosigkeit. Denn plötzlich war das ganze Tempo der öffentlichen Fortbewegung beschleunigt. Das Auge, die Ueberlegung mußten umlernen, und gegen diese Zumutung lehnten sich die Menschen auf. Aber nur die Älteren. Die Jugend wuchs schon mit verändertem, sicherem Blicke auf. Jetzt schlängeln sich Berliner Anirpse von sechs Jahren in den belebtesten Straßen mit ebenso großer Gewandtheit wie Seelenruhe zwischen den Automobilen hindurch. Wenn trotzdem in Berlin noch häufig genug Kinder von Automobilen erfasst werden, so ist zum Teil der Sport der Berliner Jungens, vor einem heransausenden Auto schnell noch von einem Bürgersteig zum anderen hinüber zu laufen, daran schuld.

Die Unfälle, die Erwachsenen zustoßen, sind, nochmals sei es betont, höchst beklagenswert. Aber man darf sie ganz gewiß nicht samt und sonders auf die Ungeschicklichkeit, Leichtfertigkeit und Bosartigkeit der Chausseure zurückführen. Die Zeiten sind eben vorüber, wo man, nach gelehrter Professorenart, mit einem offenen Buche in der Hand gemächlich den Fahrbaum überschreiten konnte.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika ist dem Reichstag eine Denkschrift des Gouverneurs zugegangen, die den Beschluß der Volksvertretung, die Hausflaverei in dem Schutzgebiet mit dem 1. Januar 1920 gänzlich aufzuheben, für unzumutbar erklärt. Die jetzigen Hausflaven stehen nach Aufhebung der Sklaverei in einem losen Hörigkeitsverhältnis zu ihrem Herrn, das jederzeit unter gewissen Bedingungen gelöst werden kann. Auch die Kriegsgefangenen aus früheren Zeiten, die jetzt noch als Hausflaven Verwendung finden, leben unter recht günstigen Verhältnissen. Verlangt wird von den Hausflaven nur eine geringe Arbeitsleistung, und für die Summe von 5—15 Rupien ist der Hausflave in der Lage, sich loszukaufen. Mißhandlungen sind ausgeschlossen, da in diesem Falle die Behörde den Hörigen sofort freisprechen würde. Viele Hörige würden eine Aenderung ihrer Lebensbedingungen gar nicht wünschen. Da alle nach dem 31. Dezember 1905 Geborenen in keinem Hörigkeitsverhältnis mehr stehen dürfen, so wird die Zahl der Hörigen in absehbarer Zeit vollständig ausgefallen sein. Obwohl der Regier die persönliche Unfreiheit keineswegs lästig empfindet, so ist es doch eine berechtigte Forderung der Humanität, daß diese Hörigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage ist nur, in welcher Weise dies durchzuführen ist, und ob Erschütterungen des Schutzgebietes und Schädigungen seiner Bewohner dadurch vermieden werden können. Die Gesamtzahl der Hörigen im Schutzgebiet, auf welche die kleinen Plantagenbesitzer nicht ganz verzichten können, beträgt etwa 185000. Ihre gänzliche Beseitigung wird sich bis zum Jahre 1920 nicht ermöglichen lassen, da eine gewaltsame Aufhebung der Hörigkeit zu Unruhen führen könnte, deren Opfer in keinem Verhältnis zur Wichtigkeit der Frage stehen würden. Die Verwaltung wird nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo der Hörigenbefreiung durchzuführen suchen. Bis zum Jahre 1930 wird die ganze Einrichtung durch Aussterben beseitigt sein. Wollte man die Hausflaverei jetzt mit einem Ruck aufheben, so müßte man reichliche Entschädigungen gewähren und würde trotzdem die Existenz mancher Plantagenbesitzer gefährden. Die Freilassungsfaktion würde heute 8 Millionen und 1920 noch 5,5 Millionen Mark dem Reiche kosten und gleichwohl zwecklos sein. In den Bezirken, in denen die Arbeit der Hörigen noch für weitere Bevölkerungskreise die wirtschaftliche Grundlage darstellt, wäre mit einer derartigen Erregung der Hörigen und ihrer Familien und Stammesgenossen zu rechnen, daß ernste Unruhen, ja ein

allgemeiner Aufstand im ganzen Schutzgebiet zu befürchten wären.

* Die Milzbrandkrankheit bei Schweinen. Im Jahre 1909 zählte man im ganzen Deutschen Reiche nur 96 Milzbrandfälle bei Schweinen, also 0,001 Prozent, während jetzt allein schon in einzelnen Schlachthöfen, wie Hamburg, Bremen, Hannover usw., die Zahl erreicht wird. Im Bremer Schlachthof z. B. wurden 1911 im ganzen nur 55 Milzbrandfälle bei Schweinen festgestellt. 1912 dagegen im Monat Januar allein schon 33, im Februar sogar 47 Milzbrandfälle nachgewiesen. Aber nicht allein in Schlachthöfen ist man auf den Milzbrand bei Schweinen, besonders in den letzten beiden Jahren, aufmerksam geworden, sondern auch die Feststellung des Milzbrandes bei Schlachtungen auf dem Lande — speziell auf großen Gütern — hat in besorgniserregender Weise zugenommen. Während früher angenommen wurde, daß der Milzbrand unter den Schweinen nur dann ausbricht, wenn gleichzeitig Milzbrand unter dem Rindvieh festgestellt war oder mit einem solchen in irgendeinem Zusammenhange stand, so ereignen sich in den letzten Jahren zahlreiche Milzbrandfälle unter den Schweinen, ohne daß der Rindviehbestand in irgendeiner Weise in Mitleidenschaft gezogen ist. Infolge von Mähernten in den letzten Jahren wurden namentlich auf den größeren Gütern mehr ausländische Futtermittel zur Anschaffung und Mast der Schweine verwendet, als bisher. Besonders bevorzugt wurden hierbei indische Erbsen, amerikanisches Futtermehl, russische Gerste — und besonders Fischmehl. In einem Ministerialblatt von 1912 wird in dieser Hinsicht auch noch vor Knochenmehl aus Indien gewarnt. Während einzelne Fälle auf Verfütterung von russischer Gerste und Futtermehl zurückzuführen sind, so ruht in den meisten Fällen der Verdacht auf dem Fischmehl. Die Infektion der sonst für Milzbrand wenig empfänglichen Schweine soll so zustande kommen, daß eine Gräte oder ein kleiner Knochen splitter an irgendeiner Stelle des Verdauungskanales eine Verletzung herbeiführt, von der aus die Milzbrandkeime in den Körper eindringen. Also eine Uebertragung von Tier zu Tier findet nicht statt, wenn nicht etwa die Kotfäkalien in die Stalle selbst gelangt ist. In den meisten Milzbrandfällen trat noch hinzu, daß die Frage, ob Fischmehl gereicht wurde, stets bejaht wurde. Darauf aufmerksam gemacht, erklärten verschiedene Besitzer, daß die Verluste nur Tiere, meist Mastschweine, betrafen, die Fischmehl bekommen hätten, während in Buchten, wo dieses Futter fortgelassen sei, niemals Erkrankungen aufgetreten wären. Mit dem Zeitpunkt aber, von dem ab kein Fischmehl mehr gereicht wurde, hörten überall die Klagen über Verluste völlig auf. Bei Verlusten durch Milzbrand ist für Schweine eine staatliche Entschädigung leider nicht vorgesehen. — Aus Rundschau auf dem Gebiete der gesamten Fleischbeschau und Trichinenschau, Nr. 4, 1914.

— Die Ausbildung der Frauen an den höheren Lehranstalten hat zwei bemerkenswerte Aenderungen erfahren. Einmal sind die Provinzialschulkollegien ermächtigt worden, veruchsweise die vier Stunden für Lehranweisung und Lehrproben in der Klasse 1 der Oberlyceen fortlassen zu lassen. Es soll dadurch mehr Zeit für die Erreichung der wissenschaftlichen Ziele der Klasse gewonnen werden. Die Vorbereitung zum Eintritt in den Unterricht der Übungsschule soll in den Stunden für verschiedene bemerkenswerte Ergänzungen erhalten. Der königliche Kommissar, heißt es jetzt darin, ist befugt, Aenderungen in den erteilten Noten zu erlangen und vornehmen zu lassen. Unter Umständen kann er auch die Anfertigung neuer Arbeiten für alle oder für einzelne Prüflinge und Fächer anordnen. Die angefertigten neuen Arbeiten sind von den Fachlehrern durchzusehen und zu beurteilen. Der Kommissar eröffnet die Verhandlungen damit, daß er sämtliche Anwesenden an die Pflicht der Amtswidrigkeit erinnert und sich über die Prüfungsarbeiten und deren Beurteilung äußert. Er ist befugt, seinerseits Fragen an die Schülerinnen zu richten und in einzelnen Fällen die Prüfung selbst zu übernehmen.

— Geld für gesunde Mittel- und Kleinwohnungen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat ausführliche Richtlinien für ihre Mitwirkung an der Verbesserung der allgemeinen Wohnungsverhältnisse aufgestellt. Die Reichsanstalt wird alle zur Beleihung angebotenen Hausgrundstücke nach Möglichkeit prüfen, ob deren Wohnungen, insbesondere die Mittel- und Kleinwohnungen, gesundheitlich einwandfrei sind. Grundstücke mit ungesunden Wohnungen werden nicht beliehen. Die Herstellung gesundheitlich einwandfreier Wohnungen soll durch Beleihung gefördert werden. Die Verzinsung soll nicht höher als bei anderen Hausgrundstücken sein. Für die Sicherheit der ausgeliehenen Gelder gelten gewisse Vorschriften. Die Darlehensbedingungen werden aber zunächst den besonderen Bedürfnissen der Grundstückernehmer angepaßt. Auf alle Fälle muß der Reichsanstalt eine fortwährende Ueberwachung des Wohnungszustandes und der Art der Grundstücksausnutzung gewährleistet werden. Wenn die Neubauten die Gesundheitsverhältnisse von versicherten Angestellten künftig zu beeinflussen versprechen und mit mindestens einem Drittel von versicherten Angestellten bewohnt werden sollen, so kann der Zinsfuß unter den üblichen und den Verwaltungsbeitrag ermäßigt werden. Noch größere Vergünstigungen gelten für Beamten, die ausschließlich oder überwiegend für Angestellte bestimmt sind. Unter Umständen sollen auch Gemeinden oder Gemeindeverbände Darlehen erhalten.

— Furchterliches Ende eines Fallentellers. Ein schreckliches Ende hat ein Fallenteller im Socerodistrift

von Neumeritz gefunden. Der Mann, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, hatte eine riesige Stahlfalle aufgestellt, um in dieser Bären zu fangen. Als er fortgehen wollte, ist er wahrscheinlich gestolpert und in seine eigene Falle gefallen, die sofort zuschlug. Beide Hände des Jägers wurden durch die mächtigen Eisenzähne festgehalten und ohne Hilfe eines anderen war es ihm unmöglich, sich zu befreien. Der Leichnam, oder vielmehr das, was noch übrig geblieben ist, wurde 80 Kilometer von jeder Zivilisation entfernt aufgefunden, und der Jäger muß sofort erkannt haben, daß jede Hilfe für ihn unmöglich ist. Aus dem Zustand des Leichnams war zu erkennen, daß kurz nach dem Unfall wilde Tiere die Unglücksstelle heimsuchten. Das Fleisch muß ihm in Fetzen vom Körper gerissen worden sein. Bären, Wölfe und Wildkatzen hausten in großer Zahl in der Umgebung, und als der Leichnam nach einer Woche gefunden wurde, zeugten nur noch einige Knochenüberreste von dem tragischen Tod des Jägers, der, nach der Bodenbeschaffenheit zu urteilen, einen verzeifelten Kampf um sein Leben gekämpft hat.

— Wie man für 30 Millionen Land kauft. Lord Derby, einer der reichsten Großgrundbesitzer Englands, dessen Liegenschaften auf ungefähr 70 000 britische Morgen geschätzt werden, hatte, so wird aus London berichtet, einen Teil davon, in Lancashire, dem Fiskus gegenüber mit 30 Millionen £ (deutschen Gelds) bewertet. Daraufhin erhob der Baron de Forest, der auch nicht gerade zu den Armen und Bedürftigen gehört, den Vorwurf gegen ihn, die Summe wäre viel zu gering angelegt, Lord Derby bezweckt offenbar, zu einer niedrigeren Steuer herangezogen zu werden, als Recht wäre. In einem anderen Lande hätte vermutlich der Earl of Derby dem Baron seine Zeugen geschickt und ihn zum Zweikampfe herausgefordert. Die Engländer sind praktischere Leute. Lord Derby bot dem Baron de Forest an, ihm jenen Besitz sofort zum Preise von 30 Millionen £ zu überlassen. Und das Originalste ist, daß der Baron de Forest auf den Vorschlag einging und der Kauf tatsächlich zustande kam. — Baron de Forest ist in der glücklichen Lage, sich einen derartigen kleinen Scherz leisten zu können. Er ist nämlich der Adoptivsohn und Erbe des Barons James Birch — des „Türken-Hirsch“ —, der durch den Bau der Bahnen im osmanischen Reiche eins der größten Vermögen Europas — man sagt 1800 Millionen — gewann.

— Nur meine Frau! Ein lustiges Stückchen hat sich — wie dem „Hann. Cour.“ von zuverlässiger Seite erzählt worden ist — dieser Tage in Braunschweiggetragen. Steht da vor einem abgelegenen Teile des herzoglichen Schlosses ein braver Herr auf Posten. Menschen verirren sich selten in diese Gegend, und so wird dem wartenden Krieger die Zeit ein wenig lang. Nichts, aber auch gar nichts bringt etwas Abwechslung in die Eintönigkeit des Auf- und Niederschreitens. Und hier an dieser einsamen Stelle ließe sich doch sonst so gut ein bißchen „flänen“. Da — endlich kommt jemand vorüber. Eine allerliebste, nette junge Person. Ob man sie wohl mal nach dem Wetter fragt? Sie sieht allerdings nicht so aus, als ob sie antworten würde. Aber vielleicht wird sie groß, und eine Grobheit aus reizendem Munde ist besser als tödliches Schweigen. „Nii“, macht der Posten. Die junge Person geht ruhig weiter. „Effit“, macht der Posten und winkt heftig mit dem Kopfe. Die andere geht ungerührt weiter, aufs Schloß, zu. „Piffitt“, macht der Posten zum dritten Male, er winkt mit dem Kopfe und mit der Muskete — da ist die andere aber schon im Schlosse verschwunden. Unser Freund ist wütend, aber er kommt nicht dazu, sich auszuheben, denn die Ablösung naht. Zwanzig Minuten später steht der Nebelige vor — dem Herzog Ernst August. Der nimmt ihn scharf ins Gebet. Mit Zittern und Zagen wird die Priechte abgelesen, und da das sehr treuherrlich geschieht, so erfolgt die Absolution auf der Stelle: „Diesmal solls noch so hingehen, denn es war nur meine Frau! Wenn aber eine andere Dame aus Braunschweig geweska wäre, dann . . .“ Man kann sich denken, daß das kleine Geschichtchen schnell die Munde durch die Löwenstadt gemacht hat; die Braunschweigerinnen sind natürlich begeistert darüber, daß sich der Herzog ihrer so ritterlich annehmen hat und daß die Herzogin — die Kaiser-tochter Victoria Luise — selbst den „Nall“ so nachsichtig beurteilt hatte; denn ohne diese Nachsicht hätte Ernst August ja das hübsche Wort nicht sagen können: „Nur meine Frau!“

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. März.

Dom. 6, 6 und 7 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe am Hochaltar und Kommunion des Männerapostolats, 8 Uhr Pfarramt und Verlesen des Pastoralbriefes, 9 1/2 Uhr Kathedralamt und Predigt, 11 Uhr Christenlehre, 12 Uhr hl. Messe und Predigt, 12 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Pastoralpredigt und Andacht, 7 Uhr Andacht in der Marienkapelle. (Montag, 2. März, abends 8 Uhr, Pastoralpredigt und Andacht.) — Stadtpfarrkirche. 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe, Predigt und Kommunion der Mitglieder des Männerapostolats, 8 Uhr hl. Messe und Predigt (erster Ainderogottesdienst), 9 1/2 Uhr Christenlehre für die Junglinge in der Severikirche, 10 Uhr Amt und Verlesen des zweiten Teiles des Bischoflichen Hirtenbriefes, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (zweiter Ainderogottesdienst), 12 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen, 13 Uhr Rosenkranzbruderschaft. — Severikirche. Täglich 6 1/2 Uhr hl. Messe und Austeilung der hl. Kommunion. — Pfarrkirche zum heil. Geiste. 7 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 9 1/2 Uhr Christenlehre, 10 Uhr Andacht mit Segen. — Frauenberga. hl. Messen von 5 bis 7 Uhr, 8 Uhr hl. Messe mit Josephs-andacht mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, Radum, 2 Uhr Predigt und Andacht für die Tertiaren, nebst Einkehrung und Prosek. (Während des Monats März wird jeden Morgen eine Andacht zu Ehren des heiligen Joseph gehalten und zwar an Werktagen nach der 7 Uhr-Messe, an den Sonn- und Feiertagen während der 8 Uhr-Messe.)

„Triumph“-Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben hüben adelösen Sitz und ermöglichen Jas Schneltern im Hause.

Mode vom Tage

Schnittmuster-Verlag
 2422, Gabystr. 1, Aermel, Kinderschürzen,
 Locke, Blusen, Kindergarderobe, Sportbekle-
 lung, Gorgenercke,
 Kostime Kinder und Mann
 Zu beziehen durch die Firma A. Froese
 Fulda

Zum Saisonbeginn

Ungeahnte Überraschungen werden bei jedem Saisonwechsel von Frau Mode erhofft. Die Damen können es nicht erwarten, von einer Hülle in die andere zu schlüpfen. Und der Frühling ist eigentlich das Lieblingskind der Mode. Keine Saison beginnt so früh, keine andere bringt soviel Neuheiten wie der junge Frühling. Diesmal haben die Kostüme die größten Neuerungen erfahren. Sehr beliebt sind Custommade mit zwei- und dreifachem Etagensohn, oder auch auf-fallend kurze Joden, die nur bis zur Hüfte reichend, nach hinten zu etwas länger werden. An Kostümen sowohl wie an Kleidern ist immer noch das Bestreben, die Gestalt an den Hüften zu erweitern, bemerkens-wert. Auch der Simon-ärmel, den wir nun schon so lange tragen, der so leicht zu schneiden und dabei so hübsch ist, wird in der Frühjahrs-saison seine Herrschaft behaupten.

Ein außerge-wöhnlich apories und kleidungs Jungmädchenkleid kann nach Muster 6705 hergestellt werden. Der Rock besteht aus vier Bahnen die in der vorderen und hinteren Mitte saum-breit aufeinanderzustep-pen sind während sie an der Hüfte mittels ge-wöhnlicher Naht zusam-menstehen. Das rechte Vorderstück der einfachen Bluse mit verlängerter Schulterlinie sowie die rechte Rockbahn schließen mit der gegenwärtig so beliebten Horie in bun-ten Farben ab, hier ist auch der durchknöpfbare Verschluß an Rock und Bluse einzurichten. Man braucht: 4 m Stoff 1,10 m breit, 2 1/2 m Borte 4 cm breit, 1/2 m Seide 60 cm breit, 2 m Futter 80 cm breit.



6705
14-16 Jahre
Größe 42



6793 Größe 42-44



6720 Größe 42-44

Nr. 6793. Haltenäde, die eine Zeitlang ganz außer Mode waren, werden in der kommenden Saison wieder viel getragen. Die Vorder-teile der Simonbluse, denen lange Revers aufgearbeitet sind, werden durch den mittleren Revers verbunden. Unter dem linksseitigen Revers wird der Verschluß mittels Trudknöpfen eingerichtet. Aus Seide ist der Umlegebogen und der Gürtel gefertigt. Man berechnet: 6 m Stoff 1,20 m breit, 1/2 m Seide 60 cm breit.

Nr. 6720. Reversier Stoff wurde zu diesem schiden Kleid ver-arbeitet. Der Revers, in der hinteren Mitte zum Schließen eingerichteten Hüft-passe sind die zwei Rockbahnen unter-zustoppen. Die gleiche Teilung weist auch die vorn schließende Bluse auf. Derselbe ist ein Seiden-umlegebogen mit anschließendem Revers aufgear-beiten. Den Hals-ausschnitt fällt ein Füll- oder Batist-jabot mit Stichtragen. Man braucht: 4 1/2 m Stoff 1,20 m breit, 1 m Seide 60 cm breit, 2 1/2 m Futter 80 cm brei.

Nr. 6619. Für dieses Modell kann Wolle, Batist, Feinen oder auch Seide ver-wendet werden. Es ist für junge Mädchen oder auch Damen von schlanker Natur gedacht. Die Vorderbahn des etwas hochgeschmittenen Rockes wird mittels Seiden- oder Stideseistreifen, je nach dem Stoff, der das Material zum Kleid ergab, mit den Seitenbahnen ver-bunden. Die Streifen schmücken auch das Vorder-teil der Bluse in zwei Reihen, vorn ist auch der Verschluß unsichtbar einzu-richten. Mantelknägen und Manschetten sind zu festo-tieren. Man berechnet: 1 1/2 m Stoff 1,10 m breit, 1 m Seide 60 cm breit.



6619
14-16 Jahre
Größe 42



128



129

Für Nr. 128 braucht man 1/2 m Kull 60 cm breit, 4 1/2 m Stideseistrippe 12 cm breit, 2 m Einfas 6 cm breit.

Für Nr. 129 braucht man 80 cm gestreiften englischen Batist 80 cm breit, 4 1/2 m Stideseistrippe 12 cm breit, 1 1/2 m Stideseistrippe 6 cm breit, 7 m Wäschebördchen.

Nr. 225. Für den eleganten Schlafrock ist hellblauer Seiden-schamie und türkischer Velour verwendet worden. Die bis zum Rocksaum als Aufschläge ver-längerten Vorderteile sind den in Fal-ten gefestigten Rückenanteilen gerade aufgesetzt. Auspringende Säum-chen schmücken auch die Vorder-teile, welche in Hüfthöhe Taschen-zieren, die mit Hornblenden aus-gestattet sind. Die offenen Ärmel erhalten einen Samtabtschluß. Durch eine zur Schließe geschlu-ssene Seidenschur hält man die Beite im Taillenschluß zusammen. Man braucht: 2,50 m Seiden-faschur in 1,20 m Breite, 2 m türkischer Velour in 65 cm Breite, 1 Seidenschur.

Nr. 226. Der kleidliche Mor-genrock mit angeschlossenem Ärmel wurde aus diesem doppel-leistigen Wollstoff hergestellt; Rücken und Vorderteile verbindet man mittels Pappnoht mitein-ander und befestigt den Hals-ausschnitt und die Manschetten durch den breiten, im Rücken run-den Schaltragen, resp. Man-schetten aus gleichem gewendeten Stoff. Sichtbar angebrachter Knopfschluß vermittelt den Schluß des hinteren Schlos-sockel. Man braucht: 3 m doppel-leistigen Wollstoff in 1,30 m Breite.

Für Nr. 3616 braucht man: 4 m Wäschehoff 84 cm breit, Stideseistrippe.

Nr. 147. Am Vorderrumpf führt man den Schließenschnitt aus, legt die Ränder zum Unter-stein und Oberfalte und streift die Garniturborten auf. Der linken Brustseite legt man die nach unten abgekehrte Tasche auf. Der oben



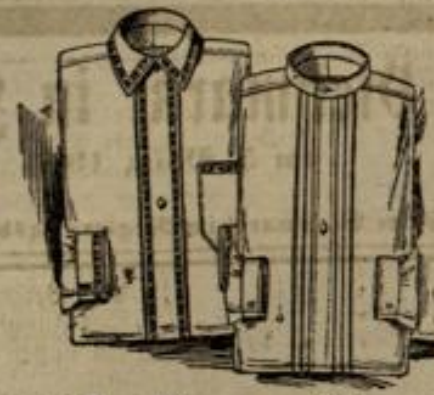
225 Größe 44-46 226
Eleganter Schlafrock, Morgenrock m. breit. Schaltragen.

abgekehrte Hand des hinteren eingereichten Kumpsteiles wird zwischen die aus doppeltem Stoff hergestellte Rückenpasse gefügt und die kurzen Seiten derselben dem Vorderrumpf absetz aufgesetzt. Den runden Halsausschnitt umgibt ein gleichfalls aus doppeltem Stoff gefertigter Umlegebogen. Ober- statt eingesehte lange Ärmel sind am unteren Rande in gerade Man-schetten gefast, welche mit dem Ärmel übereinstimmend garniert sind. Man berechnet: 2 1/2 m Hemdentuch in 85 cm Breite, 2 1/2 m gewuschertes Wäsche-bördchen.

Nr. 148. In beiden Seiten der Fedfalte des Schließenschnittes sind dem Vorderrumpf drei Falten von 1 cm Breite eingeseht. Die oberen abgekehrten Ränder mit den kurzen Seiten der Rücken-passe verbunden, welcher an der langen geraden Seite der ein-gereichte oder obere Rand des hinteren Kumpsteiles eingeschoben und durch zwei Stiepllinien fest-gehalten wird. Seitlich werden die mit Schlitzen und geraden Manschetten ausgestatteten langen Ärmel ganz absetz in die Kump-teile eingeseht. Den Halsaus-schnitt umgibt ein gerader, schwa-cher Stichtragen. Man berechnet: 1/2 m Hemdentuch in 85 cm Breite.



5616
Größe 42-44-46-48
Nachtbod mit gestifter Passe.



147 148
10-12-14 Jahre

A. Froese & Fulda
 Friedrichstraße 12 Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren + Tapissiererei und sämtliche Tapissiererei-Garne und Zutaten.
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche
 Auswahlendungen bereitwilligst. Lieferung nach auswärtig von Mt. 10.- an franko. Auswahlendungen bereitwilligst

Französisch Sprach-Institut von Fräulein S. SAAL

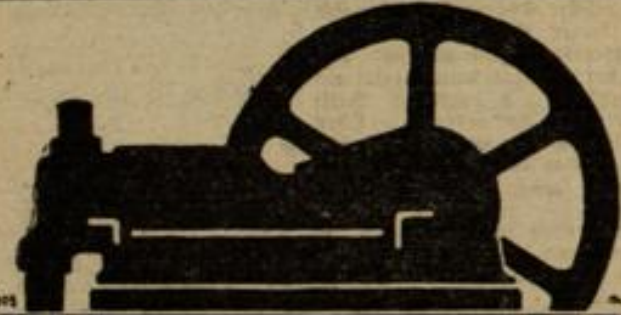
Heinrichstrasse 45
Englisch
 Volksschüler. Schüler, welche die Volksschule weiter besuchen sollen, erhalten Ausbildung im Französischen und Englischen nach den Lehrplänen für höhere Schulen. — Die Genehmigung zur Erteilung des Unterrichts im Französischen und Englischen ist in meinem Besitz.
Erster Jahrgang. An dem bereits begonnenen ersten Jahrgang Französisch können sich noch Knaben und Mädchen beteiligen. — Kurse für Kaufleute. — Fortbildungskurse. — Deutsch für Ausländer. — Fächer: Grammatik, Uebersetzung, freie Arbeiten, Handelskorrespondenz, Fachliteratur, Lektüre, Konversation.
Sus. Saal, staatl. gepr. und berechtigte Sprachlehrerin.

Liebig's
Fleisch-Extrakt

Schlecht ist.
 wer ohne ihn ist.

Spanischer Garten

Spezialgeschäft für Obst, Südfrüchte und Weine
 Direkter Import Verkauf von Weinen literweise direkt vom Saß von 70 Pf. an per Liter. Bei Mehrabnahme von 68 Pf. an per Liter frei in's Haus.
 ff. Glaschenweine in jeder Preislage von 75 Pf. an per Flasche. Nur beste Qualitäten in roten, weißen, herben, süßen und halbsüßen Weinen. Verlangen Sie bitte Preisliste.
Salvatora Cadus, Spanischer Garten, Fulda, Kleine Marktstraße 5, Steintweg-Ecke.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigstelle: Frankfurt a.M.
Unsere Erzeugnisse:
 Motoren aller Art und für jeden Verwendungszweck. Leuchtgas-Motoren. Benzin-Benzol-Aylin-Petrol- und Naphtalin-Motoren. Sauggas-Motoren u. Generatoren. Diesel-Rohölmotoren stehend u. liegend der Bauart. Motor-Lokomotiven und Lokomobilen Boots- u. Schiffsmotoren. Pumpen u. Kompressoren

DEUTZ

Viehmarkt in Fulda

am 5. März 1914.
 Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Ein Vergnügen ist's sagt Jungfer Josephine Zu putzen die Schuh mit

Diamantine.

Fabrikant: Rud. Starke in Welle.
 2670

Geschäftsnummer: 5 K 5/14.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Stadt Fulda belegenen, im Grundbuche von Fulda, Band IV Artikel Nr. 258 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe des Weggers Adam Kramer, Auguste geb. Schick zu Fulda, in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebend mit ihren Kindern a) Gastwirt Hermann Kramer, b) Ehefrau des Lehrers Franz Schmitt, Anna geb. Kramer zu c und b in Fulda wohnhaft, c) Ehefrau des Kaufmanns Augusta Schilling, Maria geb. Kramer in Köln a. Rh. Marktstraße 86 eingetragene Grundstücke:
 Ktbl. 5 Nr. 680 Florenzstraße, Haus Nr. 1 = 300 52 qm
 und 3
 a) Bohnhaus mit = 1284 Marf R. B.
 Ktbl. 5 Nr. 679 Hofraum = 0,56 ar.
 b) Stallgebäude 60 Marf R. B.
 c) Holzstall mit Waschküche 72 M. R. B.
 Ktbl. 5 Nr. 680 Schlachthausstraße Nr. 18
 a) Scheune mit Stallung 176 M. R. B.
 Ktbl. 18 Nr. 337/47 etc. Fischfeld, Wiese, 1 ha 12 ar 56 qm 8,45 Ltr. R. E.
 V. und VI. Klasse.
 Gebäudesteuerrolle Nr. 204, 204a Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 242 besteht, sollen diese Grundstücke am

29. April 1914
 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 76 versteigert werden. [2674 Fulda, den 21. Februar 1914.
 Königlich-Ämtergericht
 Abteilung 5.

Geschäftsnummer: K 1/14.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Mäs, Gichenau und Großenlüber belegenen, im Grundbuche von Mäs Artikel 1 in Abteilung I unter Nr. 9a, 9b, 10 bis 12, Gichenau Artikel 109 in Abteilung I unter Nr. 1 und Großenlüber Artikel 374 in Abteilung I unter Nr. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Josef Schuck in Mäs eingetragenen Grundstücke:
 a. Gemarkung Mäs:
 Ktbl. A Nr. 523/167 Hofraum im Dorje, 1 qm
 Ktbl. A Nr. 413-68 Haus Nr. 34 am Mühlrain 85 qm 18 M. R. B.
 a) Bohnhaus mit Stall und Hofraum
 b) Scheune mit Schweinestall
 Ktbl. A Nr. 249 Wiese, die Gemeindeteile, 364 qm 0,36 Ltr. R. E.
 Ktbl. G Nr. 330 Acker, in der hinteren Grube, 344 qm 0,11 Ltr. R. E.
 Ktbl. G Nr. 331 Acker, in der hinteren Grube, 1209 qm 0,38 Ltr. R. E.
 b. Gemarkung Gichenau.
 Ktbl. 4 Nr. 218/90 Die alten Stüder, Acker, 2387 qm 3,20 Ltr. R. E.
 c. Gemarkung Großenlüber.
 Ktbl. 32 Barz. Nr. 2 Lange Berg, Acker 1679 qm 0,45 Ltr. R. E.
 am 28. April 1914,
 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
 Großenlüber, den 18. Februar 1914.
 Königlich-Ämtergericht.

Violin-Unterricht

erteilt gründlichst 2333
 H. Worringer, Kanalstraße 8.

Oberförsterei Giesel, Amtssitz Fulda

verkauft im Submissionswege aus Abtriebschlägen

Kiefern- und Fichten-Langholz:

Nr.	Holz-Nr.	Anzahl	Klasse	Im	deu	Nr.	Holz-Nr.	Anzahl	Klasse	Im	deu
Schutzbezirk Harmerz Hegemeister Buchmann Distrikt 7b Kiefern:						Schutzbezirk Schlegenhäusen Förster Ehl Distrikt 219a Kiefern:					
1	1321-1332	12	2	14	90	21	25-30	6	2	6	75
2	1333-1344	12	2	14	29	22	31-50	20	2	23	19
3	1346-1408	63	3	45	16	23	51-120	70	3	46	20
4	1409-1488	80	3	57	64	24	121-270	150	3	108	11
Distrikt 33 Fichten:						Distrikt 219b Kiefern:					
5	4-7	4	2	4	58	25	271-420	150	3	104	16
6	8-30	23	3	14	39	26	421-510	90	3	59	37
7	31-63	33	3	22	18	27	511-590	80	3	52	98
8	64-330	267	4	62	45	28	591-600	10	3	6	44
9	331-563	233	4	60	66	29	601-617	17	3	10	17
Schutzbezirk Binnenhof Förster Schäfer Distrikt 163b Fichten:						Distrikt 219c Kiefern:					
10	1-11	22	2	25	21	33	2541-2545	5	2	1	01
11	12-120	109	3	69	15	34	2546-2620	75	3	149	23
12	961-1040	80	3	50	42	35	2621-2671	51	3	34	84
13	1049-1140	92	3	58	68	36	2672-2679	8	3	5	39
14	1894-1956	63	3	39	76	37	2680-2696	17	4	6	90
15	121-510	390	4	106	05	38	2697-2761	65	4	26	57
16	511-960	450	4	127	50	Die Gebote sind mit der Aufschrift „Submission“ bis zum Montag den 9. März, d. J., vormittags 9 Uhr, pro Festmeter bezw. bei Fichtenstangen pro Stück ohne Vorbehalt unter Anerkennung der Bedingungen und genauer Bezeichnung der Lose verschlossen frei an die Königl. Oberförsterei Giesel in Fulda (Schloß) einzureichen und werden an demselben Tage vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Geschäftszimmer geöffnet. 2664					
17	1141-1500	360	4	98	89	Gross-Webschule Prakt. u. theoret. Unterricht in der Hand- und Maschinen-Weberei. Beginn April und Oktober. Ein halbes Jahr für Kaufleute und Werkmeister. Ein Jahr für Fabrikanten. Abgangsprüfung als Ersatz der Gesellenprüfung. Lauterbach Sassen					
18	1501-1680	180	4	49	81	Bekanntmachung. Die Arbeiten und Lieferungen zur Dränierung der soan. Garten in den Gemarkungen Horad und Fulda sollen vergeben werden und zwar: a) rd. 8700 m Dränggräben herzustellen pp. b) rd. 27000 Dränröhre von 4 bis 21 cm Drähm. zu liefern. Verdingungsunterlagen können von dem Unterzeichneten gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Königl. Meliorationsbauamt in Fulda, Marienstraße 11 in der Zeit von 8 bis 2 Uhr zur Einsicht aus. Eröffnung der Angebote findet am 14. März ds. J. 11 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Genossenschaftsvorstehers Hr. Rechnungsamtman Schöpf Rhabanusstraße 25 pt. statt. Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum genannten Zeitpunkt an den Genossenschaftsvorsteher einzureichen. Bemerk. Ein Anrecht des Mindestfordernden auf Uebertragung der Arbeiten wird nicht garantiert. Rogner. Meliorationsbauinspektör.					
19	1681-1890	210	4	55	04	Jagd-Verpachtung. Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk zu Stödels von etwa 210 Hektar Grundfläche soll 2610 Montag den 9. März 1914 nachmittags 2 Uhr in der Berthmüller'schen Gastwirtschaft in Petersberg auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelesen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben. Der Jagdbezirk grenzt bis unmittelbar an die Haltestelle Gohenhof. Stödels, den 21. Februar 1914. Der Jagdvorsteher Sch.					
20	1957-1975a	220	1	19	80	Bekanntmachung. Die Jagdnutzung des Jagdbezirks Dietershausen von 638 Hektar Grundfläche mit Wald soll am 12. März d. J. nachmittags 2 Uhr im Müller'schen Gasthause hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. 2640 Die Pachtbedingungen haben vom 6.—19. d. Mts. öffentlich ausgelesen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht. Dietershausen, den 24. Februar 1914. Der Jagdvorsteher Schneider.					

Die Gebote sind mit der Aufschrift „Submission“ bis zum Montag den 9. März, d. J., vormittags 9 Uhr, pro Festmeter bezw. bei Fichtenstangen pro Stück ohne Vorbehalt unter Anerkennung der Bedingungen und genauer Bezeichnung der Lose verschlossen frei an die Königl. Oberförsterei Giesel in Fulda (Schloß) einzureichen und werden an demselben Tage vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Geschäftszimmer geöffnet. 2664

Gross-Webschule
 Prakt. u. theoret. Unterricht in der Hand- und Maschinen-Weberei. Beginn April und Oktober. Ein halbes Jahr für Kaufleute und Werkmeister. Ein Jahr für Fabrikanten. Abgangsprüfung als Ersatz der Gesellenprüfung.
Lauterbach Sassen

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Dränierung der soan. Garten in den Gemarkungen Horad und Fulda sollen vergeben werden und zwar:
 a) rd. 8700 m Dränggräben herzustellen pp.
 b) rd. 27000 Dränröhre von 4 bis 21 cm Drähm. zu liefern.
 Verdingungsunterlagen können von dem Unterzeichneten gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Königl. Meliorationsbauamt in Fulda, Marienstraße 11 in der Zeit von 8 bis 2 Uhr zur Einsicht aus.
 Eröffnung der Angebote findet am 14. März ds. J. 11 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Genossenschaftsvorstehers Hr. Rechnungsamtman Schöpf Rhabanusstraße 25 pt. statt. Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum genannten Zeitpunkt an den Genossenschaftsvorsteher einzureichen.
 Bemerk. Ein Anrecht des Mindestfordernden auf Uebertragung der Arbeiten wird nicht garantiert.
 Rogner.
 Meliorationsbauinspektör.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das altbeliebte „Favorit“-Moden-Album, Jugend-Moden-Album à 60 Pfg. (durch die Post bezogen 70 Pfg.) bei 2577
Hermann Hempel
 Marktstraße 9.

Das „liebeste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer einnack
 „Favorit“
 gezeichnetes sein. Das

Amiliches.

Nach den eingegangenen Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen zur Veranlagung der Einkommensteuer für 1914 und des Beitrages sind im Kreise Sulda bisher recht erhebliche Vermögen der Besteuerung entzogen worden. Es besteht der Verdacht, daß auch jetzt noch nicht in allen Erklärungen das Kapitalvermögen in der tatsächlich bestehenden Höhe eingesezt ist.

Ich verweise auf die Rechtswohlthat im § 68 des Beitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 (Generalpardon) und mache darauf aufmerksam, daß auch nach Abgabe der Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen bis zur Beendigung der Veranlagung — Anfang April 1914 — berichtende und ergänzende Angaben über die Höhe des Vermögens und Einkommens gemacht werden können. Es werden auch mündliche Erklärungen im Büro der Veranlagungskommission entgegengenommen.

Nach Beendigung der Veranlagung treten die Vorschriften des Einkommen- und Ergänzungsteuergesetzes über Bestrafung und Nachveranlagung wieder in Kraft. Danach werden unrichtige und unvollständige Angaben über das Einkommen mit dem 4-10fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. Unrichtige oder unvollständige Angaben über das Vermögen werden mit dem 10-25fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. In beiden Fällen erfolgt die Bestrafung auch für die zurückliegenden Jahre. Außerdem müssen die hinterzogenen Steuern (einschließlich der Gemeindesteuerschläge) nachgezahlt werden. Die Verbindlichkeit hierzu geht auch auf die Erben über.

Unabhängig von diesen Bestrafungen erfolgt ferner die Bestrafung auf Grund des Beitragsgesetzes. Danach sind unrichtige und unvollständige Angaben mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen des gefährdeten Beitrages und mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht. Die Bestrafung kann auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht werden. Auch hier muß der hinterzogene Betrag nachgezahlt werden.

Sulda, den 26. Februar 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
F. v. Doernberg.

Bekanntmachung.

- Die Einstellung der Kriegsbeordnungen und Bahnotizen für das neue Mobilmachungsjahr erfolgt in der Zeit vom 10. bis 25. März cr. durch die Post.
- Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.
- Die Mannschaften der Reserve der Landwehr I und II und der Ersatzreserve haben an den Tagen vom 10. März ab, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Empfangnahme der Kriegsbeordnung bezw. Bahnotiz zu beauftragen.
- Jeder Mann, der bis zum 25. März abends keine Kriegsbeordnung oder Bahnotiz erhalten hat, hat hieron seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich Meldung zu erstatten. Wer diese Meldung unterläßt, was sich bei den Kontrollversammlungen usw. herausstellt, wird bestraft.
- Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen alten (gel-

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

„Gertrud ist mir nicht maßgebend, Lothar.“
„Sie ist lange nicht so schön wie du, aber man umschwärmt sie, während du isoliert bleibst.“

„Ich habe nicht ihren freien Ton; sie ist burleskos.“
„Aber sehr unterhaltend, ganz mein Genre.“
„Schade, daß du sie nicht heiraten konntest.“
Lothar lachte.

„Ne, zur Frau hätte ich sie nicht genommen. Der Wilhelm mag sie mit Gesundheit verbrauchen. Du kleines Weibchen, nun komm her und schmolle nicht. Ich bin ja noch immer bis über die Ohren in dich verliebt! Gib mir einen Kuss, und dann muß ich zur Bank. Habe heute noch mit dem Alen eine kleine Auseinandersetzung, bei der es wohl nicht besonders friedlich hergehen wird.“

Ehlinger zog Olga in die Arme und küßte sie zärtlich.

„Bist so blaß, Schatz, das sieht dir gar nicht! Barte ich bringe dir die feinste Pariser Schminke mit. Du mußt morgen davon auflegen. Nur so ein Hauch; niemand wird es merken.“

„Nein, das werde ich nicht tun, Lothar!“ rief Olga, „das tut keine wirkliche Dame.“

„Wirkliche Dame.“ spottete er, „das ist gut. Na, rege dich nicht unnötig auf, lieber Schatz, denn nicht. Du siehst, wie nachgiebig ich bin.“

Das Auto wartete. Lothar bestieg es und fuhr davon.

Olga stand am Fenster und blickte in den grauen, unfreundlichen Herbsttag hinaus. Ihr Herz war schwer. Körperliches Unbehagen kam hinzu.

Da sollte sie morgen wieder viele, viele Stunden in dem engen Kleide unter Menschen sitzen, die ihr inner-

ben) Kriegsbeordnungen und Bahnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen (roten) einzulieben.

Sulda, 26. Februar 1914.

Königliches Meldamt:

Reiche,

Hauptmann J. D. und Bez.-Offizier.

Der auf Donnerstag, den 5. März ds. Js. in hiesiger Stadt angezeigte Viehmarkt wird unter den seither bekanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem Auftrieb darf um 7 1/2 Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 25. April 1904 ist das Handeln mit Vieh und das Muster von Vieh zwecks Handelns im Stadtbezirke außerhalb des Viehmarktplatzes vor und während der Dauer des Marktes verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 10 Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Viehmarktplatz nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben werden darf.

Sulda, den 20. Februar 1914.

Der Landrat. F. v. Doernberg.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschou (Küstenerartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1915 bezw. 1916, Heimreise: Frühjahr 1917 bezw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten, erwünscht sind: Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteurs, Mechaniker, Chauffeurs, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 M.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiantschou, Cuxhaven.

Deutschland.

* Die große landwirtschaftliche Woge. (Aus den Sitzungen). Im Sonderauschuß für Tierkrankheiten wurde beschlossen, eine Erweiterung des § 101 der Seuchenordnung dahin vorzunehmen, daß auch für diejenigen Tiere, welche innerhalb der letzten 8 Monate vor der Ausstellung hinjugelaufen sind, eine Bescheinigung vorgelegt werden muß, daß der Herkunftsort frei von Maul- und Klauenseuche zur Zeit des Ankaufs bezw. seit dem 18. Oktober 1913 gewesen ist. Herr Geheimrat Neudermann berichtete ferner über den Stand der Maul- und Klauenseuche und teilte besonders mit, daß die Verheerungen Ende des vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres nicht auf den Seuchengang von 1911 und 1912 zurückzuführen sind, sondern daß es sich um ganz neue Verheerungen handelt, die teilweise aus Rußland, Oesterreich der Schweiz und Frankreich eingeschleppt wurden. Besonders interessant war es zu hören, daß die Virulenz des Erregers eine so kräftige war, daß Dauerausscheider bei-

spielsweise auf der Insel Riems, die sonst bei Infektion zwischen verseuchte Tiere nicht reagierten, hier tabellos reagierten und von der Maul- und Klauenseuche recht heftig befallen wurden. Es wurde betont, daß die Seuche, wie aus dem letzten Bericht hervorgeht, bereits im Abnehmen begriffen ist. Die Frage, ob in Hannover eine Impfung vorgenommen werden soll, ist im Ministerium noch nicht beraten worden. Immerhin dürfte aber damit zu rechnen sein, schon aus dem Grunde um die Ausstellung nicht durch einen Seuchenausbruch in Frage zu stellen. Es hat sich zweifellos erwiesen, daß das Löffler'sche Serum ein vorzügliches Mittel ist, um dem Seuchenausbruch vorzubeugen und während Jälle aus Bayern angeführt und auch aus Westfalen, wo sofort, nachdem die Impfung durchgeführt war, Seuchenfälle in sonst verseuchten Bezirken nicht mehr vorgekommen sind. Ob eine Impfung für Hannover vorgeschrieben wird, soll durch eine Sitzung im März festgelegt werden. Ende März muß die Entscheidung darüber fallen, da sonst das nötige Quantum Serum nicht zu beschaffen ist. Nach dem vorläufigen Ueberschlage der Beschickung mit Klauenseuchedürfen 200 Liter Serum gleichbedeutend mit einem Kostenaufwand von 20 000 Mark erforderlich sein. Ueber die Absatzmöglichkeiten nach fremden Ländern berichtete Herr Regierungsrat Behre und führte aus, daß hierfür nur nach Rußland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, dann Brasilien, Mexiko und nach dem Südafrikanischen Bunde eine Möglichkeit vorhanden wäre. Es wäre jedoch nicht notwendig, die vorgeschriebene Tuberkulinprobe mit dem Tuberkulin, welches in diesen Staaten verwendet wird, vornehmen zu lassen, da kein anderes Land in der Lage wäre, ein besseres Tuberkulin und eine bessere Ausführung vorzunehmen, wie dies in Deutschland von sachverständiger Seite geschieht. Der ungünstige Ausgang der Tuberkulinprobe, die an den von uns für Buenos Aires angemeldeten Rindern seitens der argentinischen Regierung vorgenommen wurde, hat dazu Veranlassung gegeben, in böswilliger Weise zu verbreiten, daß der Rinderbestand Deutschlands zu 90 Prozent von Tuberkulose befallen sei. Es entstanden daher bei der Einfuhr von Rindern nach Brasilien Schwierigkeiten. Es wurde von dem anwesenden Herrn Hagelberg, welcher zurzeit in Deutschland weilt, gebeten, festzustellen, wie groß der Prozentsatz der an Tuberkulose erkrankten Tiere in Deutschland wäre. Hierzu berichtete Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. von Ostertag an der Hand der Statistik, daß 18-22 Prozent des gesamten Rinderbestandes tuberkulös seien, und daß dies ein recht günstiges Resultat anderen Ländern gegenüber, die mit einem höheren Prozentsatz rechnen müssen, wäre. Da es sich aber bei der Ausfuhr doch nur um jüngere Tiere handeln kann, so stellt sich der Prozentsatz bedeutend günstiger und könnte gesagt werden, daß höchstens 8 Prozent des Bestandes von der Tuberkulose ergriffen seien. Im Anschluß hieran führt Herr Amtsrat Schreine aus, daß das Tuberkulose-Tilgungsverfahren, das schon seit Jahren bei der Ostpreussischen HOLLÄNDER Herdbuchgesellschaft durchgeführt wird, ein sehr günstiges Resultat erzielt hat, und daß es möglich sein wird, in absehbarer Zeit vollständig tuberkulosefreie Herden zu schaffen.

— Verbesserungen an den Personenzugwagen. Zahlreiche Verbesserungen an Personen-, Post- und Gepäckwagen bezweckt eine Sitzung des Personenzugwagensauschusses, die am 18., 19. und 20. März in Potsdam stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen u. a. verlängerte D-Zugwagen 3. Klasse mit drei Toiletten, Armlehnen in den Mittelreihen 3. Klasse der D-Zugwagen, die Form der Sitzbänke in Personenzugwagen, Halstümpfen neben den Seitengangfenstern in D-Zugwagen, Neuerungen an den Faltenhalgen der D-Zugwagen, Lüftungslappen in den Diensterteilen der D-Zugwagen, eine Aenderung der Fensterriemen und Fenstergurte, Maßregeln gegen das Entwerden von Notguthbeschlagteilen aus Personenzugwagen, bezw. glische Fenster in den Diensterteilen der Gepäckwagen, eine Aenderung der Fenstergurte in Gepäckwagen usw.

„Ich fremd, die ihr so wenig ähnlich waren, die flache Unterhaltung anhören, die eitlen, übertrieben gepuderten Frauen sich breit machen sehen. Toilettegespräche, Dienstbetennote anhören, sich nach einem einzigen tiefer gehenden Wort, nach einem ihr geistig etwas bietenden Menschen sehnen, — wie heiß, das wußte sie allein.“

Sie ging durch das Speise- und Herrenzimmer, durch den Saal, dessen grell bezogene Seidenmöbel ihren feinen Geschmack, ihr kunstfümmiges Auge verletzten, in das kleine Endzimmer. Hierher flüchtete sie sich, wenn die Dissonanzen ihres Lebens grell erklangen. Hier hatte sie sich ihre eigentliche Welt aufgebaut. Die Bilder ihrer Lieben haben auf sie herab: die Eltern, so vornehm und gut aussehend, der Bruder mit dem ernststen, klugen Gesicht und ihre Schwester Marie mit den sonnig lachenden Augen. Olga hatte die sich auf dem Speicher befindlichen Möbel teilweise herunterbringen lassen und sie in den beiden Zimmern, die „ihr gehörten“, wie sie dachte, untergebracht.

Zuerst wollte Lothar es nicht.

„Laß mir wenigstens ein Winkeln, wo ich mich heimlich fühle,“ hatte die junge Frau gebeten.

„Bist du es nicht in den übrigen Räumen, Liebchen?“

„Habe Geduld — ich muß mich an sie gewöhnen, Lothar.“

Olga setzte sich heute an ihren Nähtisch; die Wolke verdrängte von ihrem Gesicht. Eine heilige Freude kam über sie, als sie an den zierlichen Säbelschen nähte, die sie heimlich anfertigte.

Ja, auch zu ihr sollte das Glück kommen! Wenn sie den kleinen Engel erst in den Armen hielt, wenn weiße Heulein sie anlachten und weiche Händchen sich nach ihr ausstreckten, dann würde sie nicht mehr die große, ungestillte Sehnsucht des hungernden Herzens fühlen, dann würde sie nicht mehr einsam sein.

Ihre Schwiegermutter kam, nach dem Lächeln zu sehen. Solche unerwünschten Morgenbesuche machte Frau Zette gern. Sie liebte es, in der unteren Etage nach dem Rechten zu sehen, tadelte gern und gab Olga weise Lehren, schalt die Dienstmoten und kümmerte sich um alles.

Olga hätte gern selbst tätig in ihren Haushalt eingegriffen. Sie sehnte sich nach bestimmten Pflichten, hatte zu Hause der Mutter geholfen, aber jetzt hieß es gleich:

„Das schickt sich nicht! Du hast doch genug Dienstmoten, du brauchst dich nicht zu plagen.“

Wenn Olga das Menu für die Mahlzeiten bestimmte, hatte, das dem sehr verwöhnten Geschmack ihres in dieser Beziehung viel verlangenden Mannes genügen mußte, blieb ihr nichts mehr zu tun.

Sie las viel, gediegene, ersyte Bücher. Sie wollte nicht innerlich verflachen. Auch ihre Malerei hatte sie wieder aufgenommen.

„Nun, Töchterchen,“ sagte Frau Zette, „wie geht es dir? Ich habe dich überall gesucht. Hier perkriechst du dich?“

Frau Ehlinger lächelte mit der Knöchernen, heißen Hand die Wangen der Schwiegertochter und drückte einen lauten Kuss auf deren Stirn.

„Willst du nicht Platz nehmen, Mama?“

„Ich bin sehr eilig, habe für morgen noch Konferenzen mit dem Koch und dem Kunstgärtner wegen des Blumenstaudens der Tafel, und um ein Uhr muß ich Wilhelm und Gertrud im Auto vom Bahnhof abholen. Fährst du mit?“

„Nein, ich fühle mich nicht recht wohl.“

Frau Zette lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung des Jagdbezirks **Weidenau** von 468 Hektar Grundfläche soll

Samstag den 7. März d. J. nachmittags 2 Uhr

in der Strah'schen Wirtschaft dahier öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben.

Weidenau, den 19. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Kra h.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Wiesen** von etwa 287 Hektar Grundfläche mit Wald wird

am 3. März d. J. nachmittags 4 Uhr

im Bott'schen Gasthause hierelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben vom 2. — 15. d. Mts. öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Wiesen, den 14. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
H a u.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Kohlhaus** von etwa 156 Hektar Grundfläche soll

Mittwoch den 4. März d. J. nachmittags 3 Uhr

in der Diegelmann'schen Wirtschaft verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gemacht.

Kohlhaus, den 18. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Walter,
Bürgermeister.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Ebelzell** von etwa 292 Hektar Grundfläche einschließlich 42 Hektar Wald (Röhlingwald) soll

Dienstag den 10. März 1914 nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft Wilhelm Diegelmann dahier öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen und werden im Termin nochmals bekannt gegeben.

Ebelzell, den 21. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
J e h n.

Gravierungen

jeder Art in Schrift, Monogramm, Wappen, Siegel, Petschaften, Stempel usw. werden sachgemäß ausgeführt.

M. Worringen

Kanalstraße 8
kunstgewerbl. Gravier-Atelier.
Stammstempel schnell & billig

Jede Frau

gebrauche bei störendem Befinden mein viel empfohlenes Mittel

M. 3.50, extra stark M. 5.50

Viele Anerkennungen, auch Versand gegen Nachnahme überall hin. Medizin. Drogerie **H. Vocatin** Berlin, Schönhauser Allee 134b.

Gelegentlich des Umbaues und der Erweiterung meiner Geschäftsräume habe ich auch

eine feuer- und diebesichere Stahlkammer neuester Konstruktion

herstellen lassen. In dieser Stahlkammer sind **Stahlschrankfächer** untergebracht, welche ich zu folgenden Jahrespreisen meiner Kundschaft zur Verfügung stelle:

Größe 1: M 2.50, Größe 2: M 5.—, Größe 3: M 8.—.

Die sehr billige Jahresmiete gestattet es jedermann, seine Wertpapiere und Dokumente (Polizen, Sparkassenbücher etc.) unter eigenem Verschluss vor Verlusten durch Brand oder Diebstahl unbedingt zu schützen.

Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda

Stammhaus in Cassel
gegr. 1846.

Friedrichstraße 13.

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

König Ludwig-Quelle

„Dosana-Sprudel“

Kohlensaures Mineral-Tafelwasser

der bayerischen König Ludwig-Quelle, Fürth-Nürnberg.

Alleinverkauf

Hermann Schifhauer Fulda

Bahnhofstraße 19. Telephon 136.

Arbeits-Pferdemarkt

Frankfurt (Main) 4. März
Frankfurter Pferde-Lotterie 8. April

In der Nähe des Frauenberges ist eine hübsche

Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad und mit Gas- und elektrischem Licht versehen, per 1. April d. J. zu vermieten. Näheres

Adalbertstraße 31
zweite Etage.

PIANINO,

schwarz, gebraucht — ta in Stand, für 270 Mark unter Garantie zu verkaufen. 2594

K. Schedel

Piano- und Orgelbauer
2594 Petersbergerstraße 35.

Stimmungen und Reparaturen an Pianos und Harmoniums fachgemäß und billigst unter Garantie.

Lotterie-Kalender.

Note Kreuz-Geldlose, Los 3 M, Ziehung am 6. und 7. März.
Rothenburger Geldlose, Los 3 M, Ziehung am 14. und 15. März.
Frankfurter Pferdlose, Los 1 M, Ziehung am 8. April.
Kadener Lehrerschullose, à 2 M, Ziehung am 30. März.
Hauptgewinn Wert 20 000 M.
F. W. Ruppert, Fulda



FULDA
Buttermarkt 3
Sanitäts-Bazar.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen und ein schöner Teint. — Dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Bienenmilch-Seife) • 1 Stück 50 „ erhöht

Dada - Wrasen

welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 „ bei Jos. Bier, G. Halbleib, H. Popp, Hugo Niehl, Alfr. Kramer, Gust. Kurze, L. & M. Schramm, Hugo Widenhäuser.

Empfehle für alle Heizungssysteme prima

Hüttenkoks

60/90, 40/60 und 20/40 m/m

Anthrazit-Kohlen

von Jede Kohlscheid, Anthrazit-Eisformbrikets

sowie alle Sorten Kohlen und Union-Brikets

in nur ersten prima Qualitäten.

Burkard Wiegand

Kanalstraße 4. Telephon 135.

Bier

in Globus-Syphon liefert 2997

Hauptwache.

Landeskreditkasse

4% 0 verschreibungen

Verkaufskurs 97.50 0.

Landes-Renterei Fulda